

Vortragsdisposition

Nr. 15

Zum 28. Jahrestag der Sozialistischen Oktoberrevolution

I N H A L T

	Seite
<i>I. Die Oktoberrevolution</i>	<i>1</i>
<i>II. Die Sowjetunion heute — das fortschrittlichste Land der Welt</i>	<i>13</i>
<i>III. Die Sowjetunion und Deutschland</i>	<i>31</i>

VERLAG NEUER WEG GmbH, BERLIN

Vortragsdisposition Nr. 15

Zum 28. Jahrestag der Sozialistischen Oktoberrevolution

Am 7. November feiern die Völker der Sowjetunion und mit ihnen die Werktätigen und alle fortschrittlichen Menschen der ganzen Welt den 28. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

I. Die Oktoberrevolution

Die Oktoberrevolution war für die Völker Rußlands der einzig mögliche und entschiedenste Ausweg aus dem ersten Weltkrieg, der einzige reale Weg zur Rettung der Völker Rußlands vor der Katastrophe, der Weg zu Freiheit, nationaler Unabhängigkeit, wirtschaftlichem und kulturellem Aufschwung, der Weg zum Sozialismus.

I. Wohin hatte der Zarismus Rußland geführt?

Im März 1917 hatte der Krieg schon 3 Jahre gedauert. Während sich die Bourgeoisie und die Gutsbesitzer am Kriege bereicherten, lebten die Arbeiter und Bauern unter ständig wachsender Not und steigendem Elend. 14 Millionen Werktätige waren zur zaristischen Armee eingezogen, Millionen mußten für eine Clique Gutsbesitzer und Kapitalisten ihr Leben lassen, Millionen wurden verwundet oder gingen an Seuchen und Krankheiten zugrunde. Die Volkswirtschaft Rußlands war völlig zerrüttet. Hunger, Not und Elend war das Los des gesamten Volkes.

Die zaristische Clique hatte das Land an den Rand des Abgrunds geführt. Nur der Sturz des Zarismus und die Beendigung des sinnlosen Krieges konnte Rußland vor dem völligen Ruin bewahren.

Immer breitere Volksmassen kamen zu der Ueberzeugung, daß es nur einen Ausweg aus dieser Lage gab: Der Sturz der zaristischen Gewaltherrschaft.

2. Die Februar-Revolution

Der Kampf des russischen Volkes gegen den Zarismus nahm immer schärfere Formen an. Am 9. Januar 1917 kam es zum ersten Male zu großen Streiks und großen Demonstrationen in Petrograd (heute Leningrad), Moskau, Baku und anderen großen Städten. Die Welle der Streiks und Demonstrationen vergrößerte sich zusehends. Am 25. Februar 1917 brach in Petrograd der Generalstreik aus. Ueberall fanden Demonstrationen statt. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Demonstranten forderten: „Nieder mit dem Zarismus!“ „Schluß mit dem Krieg!“ Am 26. Februar begann der bewaffnete Kampf der russischen Werktätigen gegen die zaristische Polizei.

3. Der Sturz des Zarismus

Am 26. Februar weigerten sich zum ersten Male die Soldaten, auf Arbeiter zu schießen. Am nächsten Tage begann ein Truppenteil nach dem anderen auf die Seite des Volkes überzugehen. Zum Abend des 27. Februars gab es bereits über 60 000 aufständische Soldaten, die zusammen mit den Werktätigen gegen den Zarismus und für den Frieden kämpften. Der rasche Uebergang der Truppen auf die Seite des Volkes besiegelte das Schicksal des Zarismus. In Petrograd siegte die Revolution. Die Bewegung verbreitete sich über das ganze Land.

Der Zarismus war gestürzt. Die bürgerlich-demokratische Revolution hatte gesiegt.

4. Die Bildung der Provisorischen Regierung

Die siegreiche bürgerlich-demokratische Revolution führte jedoch nicht zur Bildung einer wirklichen demokratischen Volksregierung, die die Interessen der Werktätigen wahrnahm. Hinter den Kulissen verständigten sich sogenannte liberale, in Wirklichkeit reaktionäre Minister über die Bildung einer Regierung. Anfang März wurde die provisorische Regierung Rußlands mit dem Fürsten Lwow an der Spitze gebildet. Dieser Regierung gehörten Gutsbesitzer, Kapitalisten und von der Partei der Sozialrevolutionäre Kerenski an.

5. Die Bildung der Sowjets

Die aufständischen Soldaten und Arbeiter schufen sich gleich in den ersten Tagen der Revolution ihre eigenen Organe: Die Räte der Arbeiter- und Soldaten-Deputierten. Doch während die Bolschewiki den Kampf

leiteten, besetzten die Paktiererparteien — die „Menschewiki“ und die „Sozialrevolutionäre“ — die Deputiertensitze in den Sowjets. Dadurch wurden die Sowjets in der damaligen Zeit noch nicht die Organe der Werktätigen, sondern zu einem Anhängsel der reaktionären „Provisorischen Regierung“.

6. Die volksfeindliche Politik der Provisorischen Regierung (Februar bis Oktober 1917)

Die Ereignisse nach dem Februar 1917 zeigten allen immer klarer, daß die provisorische Regierung nicht für das Volk, sondern gegen das Volk, nicht für den Frieden, sondern für den Krieg war, und daß sie weder dem Volk den Frieden noch den Bauern den Boden übergeben wollte. Die Provisorische Regierung wollte sogar insgeheim die Monarchie erhalten und entsandte Vertreter zum Zaren.

Die Arbeiter und Bauern, die die Revolution durchgeführt hatten, erwarteten von der Provisorischen Regierung, daß mit dem verhängnisvollen Krieg Schluß gemacht wurde. Sie verlangten Maßnahmen zur Behebung der wirtschaftlichen Zerrüttung. Die Bauern forderten, daß ihnen der Boden der Gutsbesitzer übergeben werde. Doch die Regierung der Kapitalisten und Gutsbesitzer dachte gar nicht daran, diese Forderungen zu erfüllen. Sie versuchte, die Werktätigen mit Versprechungen zu beruhigen und führte in Wirklichkeit die alte reaktionäre Politik des Zarismus weiter. Im Juni 1917 unternahm sie sogar eine große, schlecht vorbereitete Offensive, die unter schweren Opfern zusammenbrach.

7. Der Kampf der bolschewistischen Partei (Februar bis Oktober 1917)

Vom Februar 1917 an führte die Partei der Bolschewiki eine große Aufklärungsarbeit unter den breiten Volksmassen durch. Einen besonderen Aufschwung erhielt die bolschewistische Partei nach dem Eintreffen Lenins im April 1917.

Das Programm der Partei wurde in den sogenannten Aprilthesen veröffentlicht. Auf wirtschaftlichem Gebiet forderte die bolschewistische Partei u. a.:

- a) Enteignung der Ländereien der Gutsbesitzer,
- b) Nationalisierung der Banken,
- c) Kontrolle der Banken durch die Vertreter der Werktätigen,
- d) Arbeiterkontrolle über die Industrie-Produktion und ihre Verteilung.

Die bolschewistische Partei entfaltete vor allem eine außerordentliche erfolgreiche Aufklärungsarbeit in den Sowjets sowie in den Gewerk-

schaften und unter den Arbeiterbevollmächtigten in den Betrieben (Betriebsräte). Die Zusammensetzung der Sowjets änderte sich zusehends. Bei den Wahlen wurden immer mehr Bolschewiki in die Sowjets gewählt. Am 31. August 1917 erklärte sich der Petrograder Sowjet für die Politik der Bolschewiki, am 5. September geht der Moskauer Sowjet zu den Bolschewiki über. Im Oktober faßte Lenin die Veränderungen der letzten Monate zusammen und erklärte: „Die Mehrheit des Volkes ist für uns.“

8. Der Oktoberaufstand

Erschreckt durch die Stärkung der fortschrittlichen Kräfte unter Führung der Bolschewiki rüstet die Reaktion zum Gegenschlag. Ein reaktionärer Offizierbund wurde gebildet, reaktionäre Bataillone geschaffen. Die reaktionäre Provisorische Regierung hatte den Plan ausgearbeitet, einen Tag vor der Eröffnung des 2. Sowjetkongresses die Gebäude zu besetzen und die Teilnehmer zu verhaften. Am 6. November (24. Oktober nach dem alten russischen Kalender) entsandte die Provisorische Regierung Panzerwagen, um die Redaktion und die Druckerei der bolschewistischen Zeitung „Rabotschij put“ (Arbeiterweg) zu besetzen. Die revolutionären Soldaten schlugen den Ansturm zurück. Der Oktoberaufstand begann.

Am Abend des gleichen Tages wurde von revolutionären Truppen der Winterpalast, in dem sich die Provisorische Regierung verschanzt hatte, umzingelt. Am 7. November besetzten die Rote Garde und die revolutionären Truppenteile die Bahnhöfe, das Postamt, das Telegraphenamt, die Ministerien und die Staatsbank. Zur Unterstützung lief auch die russische Flotte unter Führung der revolutionären Matrosen aus. Der Kreuzer „Aurora“ half in entscheidender Weise mit, dem Aufstand zum Sieg zu verhelfen.

Vor 28 Jahren, in der Nacht vom 7. auf den 8. November, nahmen die revolutionären Arbeiter, Soldaten und Matrosen den Winterpalast ein und verhafteten die Minister der reaktionären Provisorischen Regierung.

Zum ersten Male in der Geschichte ging die Macht in die Hände der Werktätigen und ihrer Organe — der Sowjets — über. Die Macht der Gutsbesitzer und der Kapitalisten war ein für allemal beseitigt.

9. Die ersten Maßnahmen der Sowjetregierung

Sofort nach dem Sturz der Provisorischen Regierung, am 7. November 1917, wurde der 2. Allrussische Sowjetkongreß eröffnet. Die Bolschewiki erhielten auf dem Kongreß die überwältigende Mehrheit. Am 8. November nahm der Sowjetkongreß im Interesse der Werktätigen folgende Entschlüsse an:

- a) **Dekret über den Frieden.** Der Kongreß richtet eine Botschaft an die Regierungen und an die Völker der kriegführenden Länder, sofort einen Waffenstillstand ohne Annexionen und Kontributionen abzuschließen.
- b) **Dekret über den Grund und Boden,** wonach „das Eigentum der Gutsbesitzer an Grund und Boden unverzüglich ohne jede Entschädigung aufgehoben wird“. Insgesamt erhielten die Bauern über 150 Millionen Hektar Land, die sich früher in den Händen der Großgrundbesitzer befanden. Alle Bodenschätze (Erdöl, Kohle, Erze usw.), die Waldungen und Gewässer gingen in das Eigentum des Volkes über.
- c) **Dekret über die Bildung des Rates der Volkskommissare** — der ersten Arbeiter- und Bauernregierung der Welt. Zum Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare wurde Lenin gewählt, zum Volkskommissar für nationale Angelegenheiten Stalin.
- d) **Deklaration über das Selbstbestimmungsrecht der Völker,** die den früher von Rußland unterdrückten Völkern die Gleichberechtigung gab.

10. Der Sieg der Sozialistischen Oktoberrevolution

So wurde die Macht der Großgrundbesitzer und der Bourgeoisie gebrochen, die herrschenden Klassen, die das Volk ins Unglück stießen, enteignet und der sozialistische Sowjetstaat geschaffen. Damit wurden die Völker Rußlands vor der Katastrophe, in die sie durch den Zarismus und die reaktionäre Provisorische Regierung zu stürzen drohten, bewahrt, und ein wirtschaftlicher und kultureller Aufschwung auf neuer, sozialistischer und demokratischer Grundlage konnte beginnen.

Mit dem Sieg der Sozialistischen Oktoberrevolution hat eine neue Aera in der Geschichte der Menschheit begonnen. Für die Völker der Sowjetunion bedeutet dieser Tag den Beginn eines nie geahnten Aufschwunges auf dem Gebiet der Industrie, der Landwirtschaft und der Kultur auf neuer, sozialistischer und demokratischer Grundlage.

11. Die Voraussetzungen des Sieges der Oktoberrevolution

Die Ereignisse von Februar bis Oktober 1917 zeigen uns somit ganz deutlich, daß zum Siege der Sozialistischen Oktoberrevolution eine Reihe von Voraussetzungen nötig waren.

Welche waren diese Voraussetzungen?

- a) **Die Werktätigen Rußlands hatten die reaktionäre zaristische Kriegsregierung aus eigener Kraft gestürzt.**

Die bolschewistische Partei trat vom ersten Tage des Krieges energisch und mutig gegen die reaktionäre zaristische Kriegsregierung auf, und diese Politik fand Unterstützung bei den Werktätigen Rußlands.

Die bolschewistischen Deputierten stimmten gegen die Kriegspolitik; die Partei schuf illegale Organisationen in der Armee und in der Flotte; von der Partei wurde unter den Arbeitern und Bauern eine beharrliche und erfolgreiche Arbeit gegen Zarismus und Krieg entfaltet.

Durch diese Arbeit wurden die Werktätigen zur Revolution gegen die zaristische reaktionäre Kriegsregierung vorbereitet, die im Februar 1917 gestürzt wurde.

- b) **Die überwältigende Mehrheit der Sowjets erklärte sich für die Politik der bolschewistischen Partei.**

Während am 16. Juni 1917 auf dem Ersten Allrussischen Sowjetkongreß die Bolschewiki noch in der Minderheit waren (etwa 15%), hatte sich bis zum August-September das Verhältnis vollständig geändert. Durch die Neuwahlen, die in diesen Monaten durchgeführt wurden, erhielten die Bolschewiki die Mehrheit in den Sowjets. Das war der Ausdruck dafür, daß die Mehrheit der schaffenden Bevölkerung und die breiten Soldatenmassen auf die Seite der bolschewistischen Partei übergegangen waren.

- c) **Die Hauptmasse der Bauernbevölkerung solidarisierte sich mit den Sowjets und der bolschewistischen Partei.** Die breiten Massen der Bauernschaft (arme und Mittelbauern) hatten eingesehen, daß nur die Partei der Bolschewiki sie vom Krieg erlösen könne, daß nur sie fähig war, die Gutsbesitzer zu enteignen und den Bauern den Boden zu übergeben.

- d) **Die überwältigende Mehrheit des ganzen Volkes hatte sich somit auf den Boden der Politik der Bolschewiki gestellt,** die die einzige Partei war, die das Volk aus der Katastrophe führen konnte. Die anderen Parteien (Sozialrevolutionäre, Menschewiki, Anarchisten usw.) hatten die Massen weitgehendst enttäuscht und ihren Einfluß zu einem großen Teil eingebüßt. Zerfahrenheit und Spaltungen griffen in diesen Parteien um sich.

- e) **An der Spitze der Werktätigen Rußlands aber stand die kampferprobte mächtige Partei der Bolschewiki,** die von 80 000 Mitgliedern im April 1917 auf 240 000 Mitglieder Anfang August angewachsen war, ständig ihren Einfluß erweiterte und ihre Reife unter den schwierigen Bedingungen der Illegalität, des Krieges und in den großen Aufgaben zweier Revolutionen (1905 und Februar 1917) bewiesen hatte.

Dies waren die Voraussetzungen, die den Sieg der Sozialistischen Oktoberrevolution im Jahre 1917 ermöglichten.

Gegenwärtig ist in Deutschland keine dieser Voraussetzungen vorhanden. Die heutigen Bedingungen in Deutschland sind grundlegend verschieden:

1. In Deutschland wurde der Faschismus nicht durch die eigene Kraft des deutschen Volkes gestürzt, sondern durch die siegreichen Armeen der Alliierten, vor allem der Roten Armee.
2. Die große Mehrheit des deutschen Volkes hat zum Teil den Faschismus und seinen Krieg unterstützt, zum Teil passiv beiseite gestanden. Nur ein kleiner Teil des deutschen Volkes hat aktiv gegen den Faschismus und seinen Krieg gekämpft.
3. Die Kommunistische Partei war weitgehend durch den grausamen faschistischen Terror dezimiert und geschwächt worden, und ihr Einfluß war verhältnismäßig gering.

Unter den gegenwärtigen Entwicklungsbedingungen ist daher der Uebergang zur sozialistischen Revolution und zum Sowjetsystem unmöglich. Es wäre daher ein Fehler, unter den völlig anderen Bedingungen in Deutschland den Weg der Errichtung der Sowjetmacht beschreiten zu wollen.

„Wir sind der Auffassung, daß der Weg, Deutschland das Sowjetsystem aufzuzwingen, falsch wäre, denn dieser Weg entspricht nicht den gegenwärtigen Entwicklungsbedingungen in Deutschland.“

(Aufruf der KPD vom 11. Juni 1945)

II. Die Sowjetunion heute — das fortschrittlichste Land der Welt

28 Jahre sind seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vergangen, seit die Werktätigen zum ersten Male in der Geschichte das Geschick ihres Landes in die eigenen Hände nahmen. Während dieser 28 Jahre gab es laufend Kritiker und Skeptiker, die dem jungen Sowjetstaat einen Zusammenbruch voraussagten.

„Als die Bolschewiki im Jahre 1917 die Macht ergriffen, erklärten die Skeptiker: Die Bolschewiki sind wohl keine schlechten Leute, doch mit der Macht wird es bei ihnen nicht gehen, sie werden Flasko erleiden. In Wirklichkeit aber stellte es sich heraus, daß nicht die Bolschewiki, sondern die Skeptiker Flasko erlitten haben. Während des Bürgerkrieges und der ausländischen Intervention erklärte diese Gruppe von Skeptikern: Die Sowjetmacht ist natürlich nicht übel, aber Denikin und Kolttschak samt den Ausländern werden sie wohl unterkriegen. In Wirklichkeit aber, stellte es sich heraus, daß sich die Skeptiker auch hier verrechnet haben.“

Als die Sowjetmacht den ersten Fünfjahrplan veröffentlichte, erschienen die Skeptiker wieder auf der Bildfläche und erklärten: Der Fünfjahrplan ist selbstverständlich eine gute Sache, er ist aber

schwerlich zu verwirklichen, es ist anzunehmen, daß es bei den Bolschewiki mit dem Fünfjahrplan nicht klappen wird. Die Tatsachen aber haben gezeigt, daß die Skeptiker wieder Pech hatten, der Fünfjahrplan wurde in vier Jahren verwirklicht."

(Stalin, „Ueber den Entwurf der Verfassung in der UdSSR vom 25. 11. 36“, S. 25/26)

Schließlich gab es nicht nur in Deutschland, sondern auch in den mit der Sowjetunion verbündeten Ländern eine Reihe von Stimmen, die daran zweifelten, daß die Sowjetunion als Sieger aus dem Kriege hervorgehen würde. Doch auch sie haben sich verrechnet. Trotz großer Schwierigkeiten ist die Sowjetunion als Sieger aus dem Kriege hervorgegangen.

Was sind die Ursachen dieser Erfolge? Worin bestehen die Besonderheiten des Sowjetstaates, die Quellen seiner Kraft?

1. Die Sowjetunion — das Land der sozialistischen Planwirtschaft

In der Sowjetunion besteht die fortschrittlichste Gesellschaftsordnung, der Sozialismus.

a) Das Grundprinzip des Sozialismus

In den letzten Jahrzehnten wurde in der Welt viel vom Sozialismus gesprochen. Wenn es dem Volke unerträglich schlecht ging, versprach ihm diese oder jene Regierung den „Sozialismus“. Der Begriff Sozialismus wurde vollständig verfälscht und auf den Kopf gestellt: Besonders in Hitlerdeutschland („deutscher Sozialismus“), aber auch schon 1919 („Sozialisierungskommissionen“, „Der Sozialismus marschiert“) und in anderen Ländern (der „skandinavische Sozialismus“ usw.).

Der Begriff des Sozialismus ist konkret und eindeutig: Sozialismus ist ein Gesellschaftszustand, der es unmöglich macht, daß der eine auf Kosten des anderen lebt: eine Gesellschaft ohne Unterdrücker und Unterdrückte, ohne Ausbeuter und Ausgebeutete. Das bedeutet also, daß im Sozialismus die Produktionsmittel (Fabriken, Maschinen, Grund und Boden, Finanzen) sich nicht in den Händen Einzelner befinden, die sie für ihre persönliche Bereicherung ausnutzen, sondern Gemeingut des Volkes sind.

b) Die ökonomischen Grundlagen der Sowjetunion

In der Sowjetunion hat dieser Grundsatz seine Verwirklichung gefunden.

„Die ökonomische Grundlage der UdSSR bilden das sozialistische Wirtschaftssystem und das sozialistische Eigentum an den Produktionsinstrumenten und -mitteln, gefestigt im Ergebnis der Liquidierung des kapitalistischen Wirtschaftssystems, der Aufhebung des

Privateigentums an den Produktionsinstrumenten und -mitteln und der Abschaffung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen."

(Artikel 4 der Sowjetverfassung)

Die gesamten Produktionsmittel des Landes dienen also nicht mehr einer kleinen Clique von Großindustriellen, sondern sind Gemeingut des Volkes.

„Der Boden, seine Schätze, die Gewässer, die Waldungen, die Werke, die Fabriken, die Gruben, die Bergwerke, das Eisenbahn-, Wasser- und Luftverkehrswesen, die Banken, das Post- und Fernmeldewesen, die vom Staat organisierten landwirtschaftlichen Großbetriebe (Sowjetwirtschaften, Maschinen- und Traktorenstationen u. dgl.) sowie die kommunalen Unternehmungen und der Grundbestand an Wohnhäusern und Wohnräumen in den Städten und Industrieorten sind Staatseigentum, das heißt Gemeingut des Volkes."

(Artikel 6 der Sowjetverfassung)

c) Die zwei Formen des sozialistischen Eigentums

In der Sowjetunion bestehen zwei Formen des sozialistischen Eigentums: das Staatseigentum, vorherrschend in der Industrie, und das genossenschaftlich-kollektivwirtschaftliche Eigentum, vorherrschend in der Landwirtschaft.

„Das sozialistische Eigentum in der UdSSR hat entweder die Form von Staatseigentum (Gemeingut des Volkes) oder die Form von genossenschaftlich-kollektivwirtschaftlichem Eigentum (Eigentum einzelner Kollektivwirtschaften, Eigentum genossenschaftlicher Vereinigungen)."

(Artikel 5 der Sowjetverfassung)

d) Privatwirtschaft in der Sowjetunion

Neben diesen beiden Formen der sozialistischen Wirtschaft, die in der Sowjetunion 97 % der Gesamtwirtschaft ausmachen, sind auch kleine Privatwirtschaften der Einzelbauern und Kleingewerbetreibenden zugelassen, jedoch nur, wenn sie auf persönlicher Arbeit beruhen und keine fremden Arbeiter ausgebeutet werden.

„Neben dem sozialistischen Wirtschaftssystem, der in der UdSSR herrschenden Wirtschaftsform, ist die auf persönlicher Arbeit beruhende und Ausbeutung fremder Arbeit ausschließende kleine Privatwirtschaft von Einzelbauern und Kleingewerbetreibenden gesetzlich zugelassen."

(Artikel 9 der Sowjetverfassung)

e) Das persönliche Eigentum ist unantastbar

Die Tatsache, daß sich alle Produktionsmittel in den Händen des sozialistischen Staates befinden, bedeutet jedoch nicht, daß es in der

Sowjetunion keinen Privatbesitz, kein persönliches Eigentum gibt. Im Gegenteil. Jedem steht es frei, sein durch persönliche Arbeit erworbenes Geld — das bei Erfindern, vorbildlichen Arbeitern und Kollektivbauern, Ingenieuren, Professoren und Künstlern zum Teil bis in die Hunderttausende geht — so auszugeben, wie es ihm beliebt. (Man kann sich z. B. ein Landhaus kaufen, darf es aber nicht für Wucherpreise vermieten.)

„Das persönliche Eigentumsrecht der Bürger an ihren Arbeitsinkünften und Ersparnissen, am Wohnhaus und an der häuslichen Nebenwirtschaft, an den Hauswirtschafts- und Haushaltsgegenständen, an den Gegenständen des persönlichen Bedarfs und Komforts, ebenso wie das Erbrecht an dem persönlichen Eigentum der Bürger werden durch das Gesetz geschützt.“

(Artikel 10 der Sowjetverfassung)

f) Die sozialistische Planwirtschaft

Der sozialistische Staat — der alleinige Besitzer der Produktionsmittel — verwendet die Produktion im Interesse des gesamten Volkes. Die Rohstoffbeschaffung, die Produktion und Verteilung wird nach einem einheitlichen staatlichen Plan geregelt. Zunächst wird in den Grundzügen ein Fünfjahrplan ausgearbeitet, der die wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Aufgaben skizziert. Danach wird in der staatlichen Plankommission dieser Plan für jedes Jahr konkretisiert.

Neue Erfindungen und Produktionsverbesserungen führen nicht zur Bereicherung eines Unternehmers und zur Arbeitslosigkeit eines Teils der Arbeiter, sondern zur Verkürzung der Arbeitszeit und zur Lohnerhöhung der Arbeiter.

Die Arbeitslosigkeit wurde 1929 für immer liquidiert. Der industrielle Aufschwung brachte eine Verbesserung der Lebenslage des Volkes mit sich. So hat z. B. der Aufschwung der Industrie im Jahre 1933 bis 1938 dazu geführt, daß der Durchschnittslohn der Arbeiter von 1513 Rubel im Jahre 1933 auf 3447 Rubel im Jahre 1938 gestiegen ist. Die durchschnittliche Arbeitszeit hat sich von 9,9 Stunden im Jahre 1913 auf 6,8 Stunden im Jahre 1938 gesenkt.

g) Vergesellschaftete Landwirtschaft

Trotz der riesenhaften Größe des Landes litt die Bauernschaft während des Zarismus unter Landmangel. 30 000 Gutsbesitzer besaßen ebensoviel Land wie 10 Millionen Bauernfamilien. Durch das Dekret über die Enteignung der Gutsbesitzer am 8. November 1917 wurden über 150 Millionen Hektar Großgrundbesitz aufgeteilt und 25 Millionen Bauernwirtschaften geschaffen, die vom Sowjetstaat mit Saatgut und Staatskrediten unterstützt wurden.

Im Laufe der Jahre — besonders seit dem Jahre 1929 — schlossen sich die Bauern zur gemeinsamen Benutzung des Landes zusammen und bildeten auf freiwilliger Grundlage Kollektivwirtschaften. Das erfolgte besonders stark, nachdem die Sowjetindustrie in der Lage war, landwirtschaftliche Großmaschinen herzustellen und sich die Bauern überzeugt hatten, daß die gemeinsame Bearbeitung des Bodens mit Hilfe landwirtschaftlicher Großmaschinen ein besseres Leben ermöglichte.

Im Jahre 1941 hatten sich bereits 95% aller Bauernwirtschaften zu 242 000 großen Kollektivwirtschaften zusammengeschlossen, die zusammen 550 000 Traktoren besaßen. Der Durchschnittsertrag pro Hektar stieg von 7,4 Doppelzentner Getreide im Jahre 1913 auf 16 Doppelzentner im Jahre 1940. Das Geldeinkommen der Kollektivwirtschaften stieg von 5,2 Millionen Rubel im Jahre 1932 auf 14,2 Millionen im Jahre 1937.

Der Zusammenschluß in Kollektivwirtschaften bedeutet keinesfalls, daß der persönliche Besitz an Gütern des täglichen Bedarfs der Bauern (Hof, Wohnhaus und landwirtschaftliches Kleininventar) angerührt wird.

„... Der Hof jedes Kollektivbauern hat außer dem Grundeinkommen aus der gesellschaftlichen, kollektiven Wirtschaft in persönlicher Nutzung ein kleineres Stück Hofland und als persönliches Eigentum eine Nebenwirtschaft auf dem Hofland, ein Wohnhaus, Nutzvieh, Geflügel und landwirtschaftliches Kleininventar — gemäß dem Statut des landwirtschaftlichen Artels.“

(Artikel 7 der Sowjetverfassung)

b) Die Bedeutung der sozialistischen Planwirtschaft für die Sowjetunion

Das sozialistische Wirtschaftssystem in der Sowjetunion hat sich als lebensfähiger erwiesen als das kapitalistische Wirtschaftssystem der übrigen Länder. Ohne die sozialistische Wirtschaft wäre der grandiose Aufbau der Industrie in den ersten zwei Fünfjahrplänen unmöglich gewesen. Die Sowjetunion ist das einzige Land, in dem es Krisen und Arbeitslosigkeit nicht gibt und nicht geben kann. Von der Weltwirtschaftskrise 1929—1933 war die Sowjetunion als einziges Land nicht berührt. Die sozialistische Wirtschaft war ein entscheidender Faktor des Sieges der Sowjetunion in diesem Kriege und erwies sich als stärker als die faschistische Kriegswirtschaft, der zeitweise fast ganz Europa zur Verfügung stand.

„Alles das spricht dafür, daß die wirtschaftliche Grundlage des Sowjetstaates sich unvergleichlich lebensfähiger gezeigt hat als die Wirtschaft der feindlichen Staaten.“

(Stalin, Rede am 6. November 1944)

2. Die Sowjetdemokratie — der Staatsaufbau in der Sowjetunion

In der Sowjetunion besteht das fortschrittlichste politische System, das Sowjetsystem.

a) Der Aufbau der Sowjets

„Alle Macht in der UdSSR gehört den Werktätigen in Stadt und Land in Gestalt der Sowjets, der Deputierten der Werktätigen.“

(Artikel 3 der Sowjetverfassung)

Die Sowjetmacht baut sich von unten nach oben auf, von Stadt- und Dorfsowjets über den Kreis-, Gebiets- und Republik Sowjet bis zum Obersten Sowjet der UdSSR. Der Oberste Sowjet — das Sowjetparlament — ist die höchste politische Körperschaft der UdSSR.

b) Die Wahlen in die Sowjets

Der Sowjet ist eine politische Körperschaft, deren Abgeordnete (Deputierte) auf Grund der allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Abstimmung gewählt werden. Alle Staatsbürger der UdSSR, auch Frauen und Heeresangehörige, genießen das Wahlrecht vom 18. Lebensjahr an und dürfen vom 23. Lebensjahr an als Deputierte gewählt werden. Die Wahlen für die Sowjets finden alle vier Jahre statt. Während der Amtszeit stehen die Deputierten unter der ständigen Kontrolle ihrer Wähler.

„Die Wähler, das Volk, müssen von ihren Deputierten fordern, daß sie auf der Höhe ihrer Aufgaben bleiben.“

(Stalin, 11. Dezember 1937)

Die Deputierten sind verpflichtet, Rechenschaft über ihre Tätigkeit zu geben und können in bestimmten Fällen wieder abberufen werden, wenn sie das Vertrauen der Bevölkerung nicht rechtfertigen.

Durch die Sowjets sind die breitesten Massen an der Verwaltung unmittelbar beteiligt. An den Wahlen in den Obersten Sowjet nahmen im Jahre 1937 90 Millionen Menschen teil. An der Arbeit in den Sowjets, angefangen vom Dorfsowjet bis zum Obersten Sowjet, nehmen etwa 1,4 Millionen Menschen teil. Durch die Arbeit der Dorf- und Stadtaktive sind weitere Millionen Menschen am politischen und wirtschaftlichen Leben des Landes beteiligt.

c) Die politischen Freiheiten

In der Sowjetunion sind die politischen Freiheiten in der Verfassung verankert und in der Praxis verwirklicht.

„In Übereinstimmung mit den Interessen der Werktätigen und zum Zwecke der Festigung des sozialistischen Systems werden den Bürgern der UdSSR durch das Gesetz garantiert:

- a) die Redefreiheit,
- b) die Pressefreiheit,
- c) die Meetings- und Versammlungsfreiheit,
- d) die Freiheit von Straßenumzügen und -kundgebungen.

Diese Rechte der Bürger werden dadurch gewährleistet, daß den Werktätigen und ihren Organisationen die Druckereien, Papiervorräte, öffentlichen Gebäude, Straßen, das Post- und Fernmeldewesen und andere materielle Bedingungen, die zu ihrer Ausübung notwendig sind, zur Verfügung gestellt werden."

(Artikel 125 der Sowjetverfassung)

Die Freiheit aller Bürger, sich in den verschiedensten gesellschaftlichen Organisationen (Gewerkschaften, Genossenschaften, Jugend- und Sportorganisationen, Bildungs- und Kulturvereinigungen, wissenschaftliche Gesellschaften usw.) zu vereinigen, ist ebenfalls in der Verfassung festgelegt.

d) Die Sowjetdemokratie

Somit besteht die Sowjetdemokratie sowohl in den demokratischen Freiheiten des Volkes als auch in der breiten aktiven Teilnahme des Volkes an der Verwaltung des Landes. Sie ist die Demokratie des Volkes.

„Die Demokratie in der UdSSR ist . . . eine Demokratie für die Werktätigen, d. h. eine Demokratie für alle.“

(Stalin über den Entwurf der Verfassung der UdSSR vom 25. 11. 1936)

Die Sowjetdemokratie, die breite Volksherrschaft, die feste Verankerung der Sowjets mit dem Volke, ist das zweite große Prinzip, das dem grandiosen Aufschwung der Sowjetunion zugrunde liegt. Die Sowjetdemokratie war ein entscheidender Faktor des Sieges der Sowjetunion in diesem Kriege.

„Die Lehren des Krieges zeugen davon, daß die Sowjetordnung sich nicht nur in den Jahren des friedlichen Aufbaus als die beste Organisationsform für den wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg des Landes erwiesen hat, sondern auch als die beste Form für die Mobilisierung aller Kräfte des Volkes zur Abwehr des Feindes in Kriegszeiten.“

(Stalin, „Vaterländischer Krieg“, S. 103)

3. Die Sowjetunion — ein Bund freier Nationen

In der Sowjetunion hat die nationale Frage durch die Gleichberechtigung und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen seine endgültige Lösung gefunden.

a) **Das zaristische Rußland — ein Völkergefängnis**

Auf dem Territorium der Sowjetunion leben etwa 60 verschiedene Nationalitäten. Die russische Bevölkerung macht nur etwa 59% der Gesamtbevölkerung aus. Unter dem Zarismus wurden die übrigen Nationalitäten als „Fremdstämmige“ bezeichnet, grausam unterdrückt (Progrome, Verfolgungen) und eine freie Entwicklung dieser Nationalitäten unmöglich gemacht.

b) **Die Gleichberechtigung der Nationen in der Sowjetunion**

Nach dem Sieg der Oktoberrevolution wurde die volle Gleichberechtigung der Nationen hergestellt, und sie hat sich heute längst auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eingebürgert.

„Die Gleichberechtigung der Bürger der UdSSR auf sämtlichen Gebieten des wirtschaftlichen, staatlichen, kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Lebens, unabhängig von ihrer Nationalität und Rasse, ist unverbrüchliches Gesetz.“

(Artikel 123 der Sowjetverfassung)

Jede Bevorzugung oder Benachteiligung einer Nationalität ist ausgeschlossen, Chauvinismus und Rassenhaß werden gesetzlich bestraft. So heißt es weiter im Artikel 123 der Sowjetverfassung:

„Jede wie immer geartete direkte oder indirekte Beschränkung der Rechte oder, umgekehrt, eine Festlegung direkter oder indirekter Bevorzugungen von Bürgern mit Rücksicht auf ihre Rassen- und nationale Zugehörigkeit, ebenso wie jegliche Propagierung einer rassenmäßigen oder nationalen Exklusivität oder eines Rassen- oder Nationalitätenhasses und der Mißachtung einer Rasse oder einer Nationalität werden gesetzlich geahndet.“

Die Gleichberechtigung aller Bürger in der Sowjetunion ist jedoch nicht nur durch das Gesetz verbrieft, sondern das ganze öffentliche Leben (Erziehung, Presse, Theater, Rundfunk usw.) ist vom Gedanken der Gleichberechtigung der Nationen und Rassen getragen.

c) **Selbstbestimmungsrecht der Nationen**

Die Gleichberechtigung der Nationalitäten hat auch im Staatsaufbau ihre Verwirklichung gefunden. Die Sowjetunion ist ein Bundesstaat von 16 gleichberechtigten Unionsrepubliken. Verschiedene Unionsrepubliken haben in ihrem Bestand ihrerseits autonome Republiken und Gebiete. Jede Unionsrepublik hat ihre den Besonderheiten der Nationalität entsprechende Verfassung, die in Uebereinstimmung mit der Verfassung der gesamten UdSSR aufgebaut ist; sie hat ihren eigenen Obersten Sowjet und eigene Volkskommissare (Ministerien). Die Amts- und Schulsprache der einzelnen Unionsrepubliken ist die Sprache der dort lebenden Nationalität.

Seit dem 1. Februar 1944 hat jede Unionsrepublik das Recht, in unmittelbare Beziehungen zu fremden Staaten zu treten (Abschluß von Verträgen und Abkommen, diplomatische Vertreter im Ausland und bei internationalen Konferenzen usw.) sowie eigene nationale Truppenteile aufzustellen.

Die Gleichberechtigung der Nationalitäten findet ihre Widerspiegelung auch im Obersten Sowjet der UdSSR. Neben dem Unions Sowjet (Zusammensetzung: 1 Deputierter auf 300 000 Einwohner) ist ein Nationalitäten-Sowjet gestellt, in dem, unabhängig von der Zahl der Einwohner, jede Unionsrepublik 25 Deputierte, jede autonome Republik 11, jedes autonome Gebiet 5 und jeder autonome Bezirk einen Deputierten entsendet. Auf diese Weise kommen im Nationalitäten-Sowjet die Interessen der verschiedensten Nationalitäten, unabhängig von ihrer zahlenmäßigen Größe und ihrer Bedeutung, in gleicher Weise zur Geltung. Gesetze, die die gesamte Union betreffen, sind nur gültig, wenn sie sowohl im Unions Sowjet als auch im Nationalitätensowjet bestätigt sind.

d) Die Bedeutung der Völkerfreundschaft in der Sowjetunion

Die Gleichberechtigung und die Freundschaft aller Völker, die vollständige Lösung der nationalen Fragen in der UdSSR, ist das dritte große Prinzip, das dem Aufschwung der Sowjetunion zugrunde liegt. Die Freundschaft der Völker der UdSSR war ein entscheidender Faktor des Sieges der UdSSR in diesem Krieg.

„Die Freundschaft zwischen den Völkern unseres Landes hat allen Schwierigkeiten und Prüfungen des Krieges standgehalten und ist im gemeinsamen Kampf aller Sowjetmenschen gegen die faschistischen Okkupanten noch mehr gestählt worden. Darin liegt eine Kraftquelle der Sowjetunion.“

(Stalin, „Vaterländischer Krieg“, S. 101, 6. 11. 43)

Genosse Stalin charakterisierte die verhängnisvollen Folgen der nazistischen Rassentheorie und — im Gegensatz dazu — die große Rolle der Gleichberechtigung der Nationen in der Sowjetunion mit folgenden Worten:

„Die Rassentheorie der Deutschen und die Praxis des Rassenhasses haben dazu geführt, daß alle freiheitsliebenden Völker zu Feinden des faschistischen Deutschlands geworden sind. Die Theorie der Gleichberechtigung der Rassen in der Sowjetunion und die Praxis der Achtung der Rechte anderer Völker haben dazu geführt, daß alle freiheitsliebenden Völker zu Freunden der Sowjetunion geworden sind.“

(Stalin, „Vaterländischer Krieg“, S. 37)

III. Die Sowjetunion und Deutschland

1. Die siegreiche Oktoberrevolution hat durch ihr Dekret über den Frieden dem deutschen Volk im Jahre 1917 den Ausweg aus der Katastrophe gezeigt

In der Nacht zum 8. November 1917 nahm der II. Sowjetkongreß das Dekret über den Frieden an, das eine Aufforderung zum sofortigen Frieden enthielt. Der Kongreß wandte sich zugleich auch damit an die Arbeiter der drei fortgeschrittensten Nationen und der größten damals am Kriege beteiligten Staaten: England, Frankreich und Deutschland. Die Botschaft forderte die Arbeiter auf, mitzuhelfen, „die Sache des Friedens und zugleich damit die Sache der Befreiung der Werktätigen und ausgebeuteten Volksmassen von jeder Sklaverei und jeder Ausbeutung erfolgreich zu Ende zu führen“.

Deutschland war damals tief in Krieg und Not verstrickt. Die Niederlage und der Zusammenbruch standen unabwendbar bevor.

Der Sieg der Oktoberrevolution und die Friedensdeklaration Sowjetrußlands zeigte den Ausweg aus dem Krieg und hätte weiteres Blutvergießen verhindert.

Die Verwirklichung dieses Vorschlages — die Erhebung des Volkes gegen den imperialistischen Krieg, die Vernichtung des Trust- und Monopolkapitals sowie der Großgrundbesitzer — hätte die gesamte nationale Entwicklung und Zukunft Deutschlands auf einen anderen, besseren Weg geführt. Versailles 1919, die Inflation 1923, Krise und Arbeitslosigkeit 1929—32, der Machtantritt des Faschismus 1933 und die große nationale Tragödie unseres Volkes 1933 bis 1945 hätten verhindert werden können, wenn dieser Weg beschritten worden wäre.

2. Die Sowjetmacht hat seit dem ersten Tage ihres Bestehens gegenüber Deutschland eine Politik des Friedens verfolgt

a) 1918 — Getreideangebot der sowjetrussischen Arbeiter

Wenige Tage nach der Novemberrevolution in Deutschland schickten die russischen Arbeiter — die selbst an großen Entbehrungen litten — mehrere Waggons Getreide als Zeichen ihrer Sympathie an die deutschen Arbeiter. Die damalige Regierung der Volksbeauftragten lehnte jedoch das Geschenk ab.

b) 1919 — Protest der Sowjetunion gegen Versailles

Als Deutschland nach dem ersten Weltkrieg von den Siegermächten der Vertrag von Versailles aufgezwungen wurde, war die Sowjetmacht die einzige Großmacht, die gegen den Versailler Vertrag Protest einlegte.

c) 1922 — Vertrag von Rapallo

Am 16. April 1922 hat die Sowjetregierung mit der Regierung von Deutschland den Vertrag von Rapallo abgeschlossen. Das war der erste Vertrag nach dem ersten Weltkrieg, wo das damals isolierte und schwache Deutschland als gleichberechtigter Vertragspartner anerkannt wurde. Dieser Vertrag stellte die diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder wieder her und annullierte die gegenseitigen Ansprüche Deutschlands und Sowjetrußlands.

d) 1923 — Getreide für das deutsche Volk

Im Jahre 1923, als Deutschland im größten Elend steckte, schickte die Sowjetunion Getreide für die notleidende Bevölkerung Deutschlands.

e) 1931/32 — Sowjetbestellungen lindern Arbeitslosigkeit

In den Jahren der Wirtschaftskrise (1931/32), wo Millionen deutscher Arbeiter arbeitslos waren, fanden durch die Sowjetbestellungen von deutschen Industriewaren hunderttausende deutscher Arbeiter Lohn und Brot.

f) 1939 — Abschluß des Nichtangriffspaktes mit Deutschland

Trotz des mörderischen Hitlerregimes, das dem Sowjetvolk und seiner Regierung aufs tiefste verhaßt war, schloß die Sowjetunion im Interesse des Friedens zwischen den beiden Völkern im August 1939 den Nichtangriffspakt mit Deutschland ab. Die Sowjetregierung erfüllte den Pakt auf das genaueste, so daß die Hitlerregierung auch nicht mit einem Wort gegen das Verhalten der Sowjetunion Einspruch erhob oder erheben konnte. 1941 hätte die Sowjetunion 4 Millionen Tonnen Getreide an Deutschland geliefert, wenn Hitler nicht das Sowjetland überfallen hätte.

Obwohl die Sowjetmacht somit vom ersten Tage ihres Bestehens an eine Politik der Freundschaft gegenüber Deutschland verfolgte, führte die deutsche Reaktion eine ständige Hetze gegen die Sowjetunion, die nach dem Machtantritt des Faschismus ungeheuerlich verschärft wurde. Schließlich schritt Hitlerdeutschland zum verhängnisvollen Ueberfall auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941.

3. Alle Warnungen wurden von den Nazis beiseitegeschoben

Bedeutende Staatsmänner und Heerführer der verschiedensten Länder, vor allem Deutsche, haben seit vielen Jahrhunderten vor einem Krieg gegen Rußland gewarnt.

Die Warnung Napoleons:

„Man kann in Rußland einfallen, nicht aber es wieder verlassen“.

Selbst der von den Nazis so angehimmelte Friedrich II. warnte vor einem Krieg gegen Rußland.

„Eine feindliche Armee, die es wagen sollte, in Rußland einzudringen und über Smolensk hinaus zu gehen, würde unfehlbar in den Steppen jenseits ihr Grab finden.“

Friedrich II., „Betrachtungen über die militärischen Talente und Charakter Karls XII.“)

Der berühmte Militärtheoretiker Carl von Clausewitz warnte:

„Rußland ist kein solches Land, das man wirklich erobern, d. h. okkupieren könnte; das ist jedenfalls mit den Kräften der modernen europäischen Staaten nicht zu machen.“ („Vom Kriege“, S. 668)

Die Warnung des Generalfeldmarschalls von Moltke:

„Hütet Euch davor, den grenzenlosen russischen Raum zu betreten, nehmt Euch in acht vor der Widerstandskraft der Russen.“

(Moltke, Rede im Preußischen Herrenhaus 1876)

Reichskanzler Bismarck für Frieden mit Rußland:

„Deutschland wird mit Rußland nie die Notwendigkeit eines Krieges haben.“

(Bismarck, „Gedanken und Erinnerungen“, 1898, Bd. I, S. 224)

Außenminister Stresemann erklärte 1926:

„Ich glaube wirklich, in Deutschland würde es niemanden geben, der da meinte, daß unser Interesse nicht ein Emporblühen des russischen Reiches fordert, und daß wir uns nicht an der Förderung dieser Entwicklung beteiligen sollen.“

So haben führende Staatsmänner vor der Feindschaft gegen Rußland gewarnt.

In den letzten 25 Jahren war es vor allem die Kommunistische Partei, die einen Kampf gegen die Kriegshetzer und für die Freundschaft mit der Sowjetunion führte. Eindringlichst warnte unsere Partei vor dem Krieg gegen die Sowjetunion und anderen Völkern.

„Die Berner Konferenz der KPD erklärt, daß die Politik des Hitlerregimes gegen die Sowjetunion der niederträchtigste Verrat an den nationalen Interessen Deutschlands ist . . . Die Sowjetunion hat seit ihrer Existenz bewiesen, daß von ihrer Seite Deutschland niemals eine Gefahr droht . . . Gegen ein solches Land eine Politik der Feindschaft zu betreiben und das deutsche Volk in den Krieg jagen zu wollen, ist nationale Katastrophpolitik.“

(Resolution der Berner Konferenz der KPD, Januar 1939)

Die Mißachtung dieser Warnungen, der Krieg gegen das neue Rußland, gegen die Sowjetunion, hat unser Land an den Rand der Katastrophe geführt.

4. Die Hilfe der Sowjetunion nach der bedingungslosen Kapitulation

Noch niemals in der Geschichte wurden einem Lande so grauenvolle Zerstörungen und Verwüstungen zugefügt, wie es die Naziarmeen in der Sowjetunion taten. Trotzdem hat die Sowjetunion nach ihrem Sieg nicht Gleiches mit Gleichem vergolten, sondern ist bemüht, unserem Volk beim demokratischen Neuaufbau zu helfen.

Um nur einige Tatsachen als Vergleich anzuführen:

Die Naziarmeen haben in der Sowjetunion 98 000 Kollektivwirtschaften zerstört. Sie vernichteten oder verschleppten 7 Millionen Pferde, 17 Millionen Rindvieh und 20 Millionen Schweine. Trotzdem liefert heute die Sowjetunion Lebensmittel an unser Volk. Ohne die Lebensmittellieferungen der Sowjetunion wäre z. B. in Berlin die völlige Hungersnot eingetreten.

Die Naziarmeen haben in der Sowjetunion 84 000 Schulen und Lehranstalten zerstört und vernichtet. Trotzdem unterstützt heute die Sowjetunion alle Maßnahmen zur Wiederingangsetzung der deutschen Schulen.

Die Naziarmeen haben der Volkswirtschaft und der Bevölkerung der Sowjetunion einen Schaden von 679 Milliarden Rubel zugefügt. Trotzdem hat die Sowjetunion der neuen deutschen Verwaltung bedeutende Kredite zur Verfügung gestellt.

Trotz der unsäglichen Leiden, die Deutschland der Sowjetunion zugefügt, setzt die Sowjetunion alle Kräfte ein, um dem deutschen Volk in seiner größten Not zu helfen und den Aufbau eines freien demokratischen Deutschlands zu ermöglichen.

5. Die Lehren

Jetzt gilt es, gründlich und für immer die Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen.

Der verbrecherische Ueberfall Hitlers auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 war der schwärzeste Tag der deutschen Geschichte. Der Krieg gegen die Sowjetunion hat nicht nur der friedlichen Sowjetunion ungeheures Leid zugefügt, sondern auch Deutschland in den Abgrund geführt. Daher fordert unsere Partei im Interesse des gesamten Volkes in ihrem Aktionsprogramm vom 11. Juni 1945:

„Nie wieder Hetze und Feindschaft gegenüber der Sowjetunion“.

Nur der Frieden und die Freundschaft mit der Sowjetunion ermöglichen Deutschland den Wiederaufbau und seine demokratische Erneuerung. Das nationale Interesse Deutschlands erfordert daher, die Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen, nie wieder den Weg der Feindschaft und des Krieges gegen die UdSSR zu beschreiten, sondern Beziehungen aufrichtiger und enger Freundschaft zwischen beiden Ländern herzustellen, denn nur in dieser Freundschaft liegt die Gewähr für unsere Zukunft.

Material für politische Schulungstage

Herausgegeben vom Zentralkomitee der
Kommunistischen Partei Deutschlands
